



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Cultur der Renaissance in Italien**

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1896**

Folgen derselben und Reaction

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

Es war kein Glück für Rom, daß dieser sich in die Engelsburg flüchten konnte; das Schicksal aber, für welches er selber aufgespart sein sollte, darf schlimmer als der Tod genannt werden.

Durch eine Reihe von Falschheiten jener Art, welche nur dem Mächtigen erlaubt ist, dem Schwächern aber Verderben bringt, verursachte Clemens den Anmarsch des spanisch-deutschen Heeres unter Bourbon und Frundsberg (1527). Es ist gewiß <sup>1)</sup>, daß das Cabinet Karls V. ihm eine große Züchtigung zugebracht hatte und daß es nicht voraus berechnen konnte, wie weit seine unbezahlten Horden in ihrem Eifer gehen würden. Die Werbung fast ohne Geld wäre in Deutschland erfolglos geblieben, wenn man nicht gewußt hätte, es gehe gegen Rom. Vielleicht finden sich noch irgendwo die schriftlichen eventuellen Aufträge an Bourbon und zwar solche, die ziemlich gelinde lauten, aber die Geschichtsforschung wird sich davon nicht bethören lassen. Der katholische König und Kaiser verdankte es rein dem Glücke, daß Papst und Cardinäle nicht von seinen Leuten ermordet wurden. Wäre dies geschehen, keine Sophistik der Welt könnte ihn von der Mitschuld lossprechen. Der Mord zahlloser geringerer Leute und die Brandschakung der Uebrigen mit Hilfe von Tortur und Menschenhandel zeigen deutlich genug, was beim „Sacco di Roma“ überhaupt möglich war.

Den Papst, der wieder in die Engelsburg geflüchtet war, wollte Karl V., auch nachdem er ihm ungeheure Summen abgepreßt, wie es heißt, nach Neapel bringen lassen, und daß Clemens statt dessen nach Orvieto floh, soll ohne alle Connivenz von spanischer Seite geschehen sein. <sup>2)</sup> Ob Karl einen Augenblick an die Säkularisation des Kirchenstaates dachte (worauf alle Welt <sup>3)</sup> gefaßt war), ob er sich wirklich durch Vorstellungen Heinrichs VIII. von England davon abbringen ließ, dies wird wohl in ewigem Dunkel bleiben.

Wenn aber solche Absichten vorhanden waren, so haben sie in keinem Falle lange angehalten; mitten aus der Verwüstung von

<sup>1)</sup> Ranke, Deutsche Geschichte (4. Aufl. u. fg.) II, 262 fg.

<sup>2)</sup> Varchi, Stor. fiorent. II, 43 fg.

<sup>3)</sup> Ebenda, und: Ranke, Deutsche

Gesch. II, S. 278, Anm. 1, und III, S. 6 fg. Man glaubte, Karl würde seine Residenz nach Rom verlegen.

Rom steigt der Geist der kirchlich-weltlichen Restauration empor. Augenblicklich ahnte dies z. B. Sadoletto <sup>1)</sup>. „Wenn durch unsern Jammer, schreibt er, dem Zorn und der Strenge Gottes genuggethan ist, wenn diese furchtbaren Strafen uns wieder den Weg öffnen zu besseren Sitten und Gesetzen, dann ist vielleicht unser Unglück nicht das größte gewesen . . . Was Gottes ist, dafür mag Gott sorgen, wir aber haben ein Leben der Besserung vor uns, das uns keine Waffengewalt entreißen mag; richten wir nur Thaten und Gedanken dahin, daß wir den wahren Glanz des Priestertums und unsere wahre Größe und Macht in Gott suchen.“

Von diesem kritischen Jahre 1527 an war in der That so viel gewonnen, daß ernsthafte Stimmen wieder einmal sich hörbar machen konnten. Rom hatte zuviel gelitten, um selbst unter einem Paul III. je wieder das heitere grundverdorbene Rom Leos X. werden zu können.

Sodann zeigte sich für das Papstthum, sobald es einmal tief im Leiden war, eine Sympathie theils politischer, theils kirchlicher Art. Die Könige konnten nicht dulden, daß einer von ihnen sich ein besonderes Kerkermeister-Amt über den Papst anmaßte, und schlossen u. a. zu dessen Befreiung den Vertrag von Amiens (18. Aug. 1527). Sie beuteten damit wenigstens die Gehässigkeit aus, welche auf der That der kaiserlichen Truppen ruhte. Zugleich aber kam der Kaiser in Spanien selbst empfindlich ins Gedränge, indem seine Prälaten und Granden ihm die nachdrücklichsten Vorstellungen machten, so oft sie ihn zu sehen bekamen. Als eine große allgemeine Aufwartung von Geistlichen und Weltlichen in Trauerkleidern bevorstand, gerieth Karl in Sorgen, es möchte daraus etwas Gefährliches entstehen in der Art des vor wenigen Jahren gebändigten Comunidades-Aufruhrs; die Sache wurde untersagt <sup>2)</sup>. Er hätte nicht nur die Mißhandlung des Papstes auf keine Weise verlängern dürfen, sondern es war, abgesehen von aller auswärtigen Politik, die stärkste Nothwendigkeit für ihn vorhanden, sich mit dem furcht-

<sup>1)</sup> Sein Brief an den Papst, d. d. Carpentras, 1. Septbr. 1527 in den Anecdota litt. IV, p. 335.

<sup>2)</sup> Lettere de' principi I, 72. Castiglione an den Papst, Burgos 10. Dec. 1527.